

# GRENZBEREICHE ODER AUCH SCHNITTSTELLEN MENSCHLI- CHEN SEINS

SAMMLUNG PROF. DR. JUR. DR. MED. ALEXANDER P.F. EHLERS

**M**usik, Tanz, Literatur oder Male-  
rei sind Facetten vielfältiger  
Ausdrucksformen menschi-  
chen Seins. Der Mensch im Spannung-  
feld von Emotion und Vernunft hat von

Anbeginn der Menschwerdung ver-  
sucht, diesem Spannungsfeld Ausdruck  
zu verleihen und seine Welt, die Unend-  
lichkeit und vor allen Dingen Gott greif-  
bar und begreifbar zu machen.

Meine Liebe zur darstellenden  
Kunst, meine Sammelleidenschaft  
und die in der Familie gepflegte Tradi-  
tion des Sammelns von Kunst waren  
der Beginn meiner heutigen Samm-

1



Victor Mira, „Esrilitas“, Materialbild, 1998; auf dem Tisch: Leo Zogmayr, „Turm“, Bronze, 1992



Manfred Rennertz, „Weiße Frau“, Holzskulptur, 1986/87

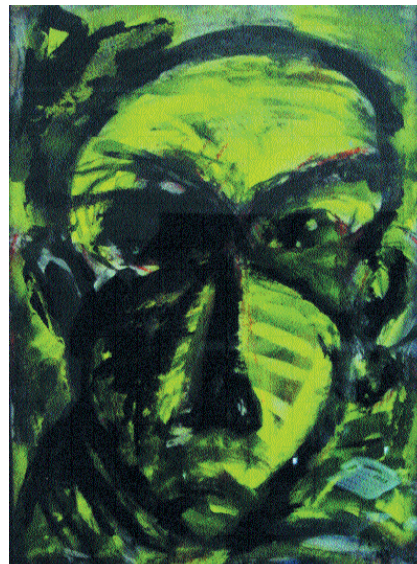
lung. Im Berliner Haus meiner Großeltern wurde die Begegnung mit Künstlern und das Sammeln gepflegt. So gehörten zum Freundeskreis vor dem zweiten Weltkrieg beispielsweise Otto Friedrich Weber, Schüler der Akademien in Dresden, München und Paris, oder Philipp Franck, Mitglied der Berliner Sezession.

Den Feinschliff unseres Interesses und Verständnisses für Kunst haben mein Bruder und ich allerdings durch unseren Vater, Professor Nikolai Ehlers, erhalten.

Meine Leidenschaft gilt der Neuen Moderne nach 1960 mit den geographischen Schwerpunkten Deutschland, Österreich, Italien und Spanien. Warum die Konzentration auf die aktuelle Kunst? Natürlich interessiert mich vieles, so der Impressionismus, der Expressionismus, jedoch auch zahlreiche andere längst vergangene Epochen der darstell-

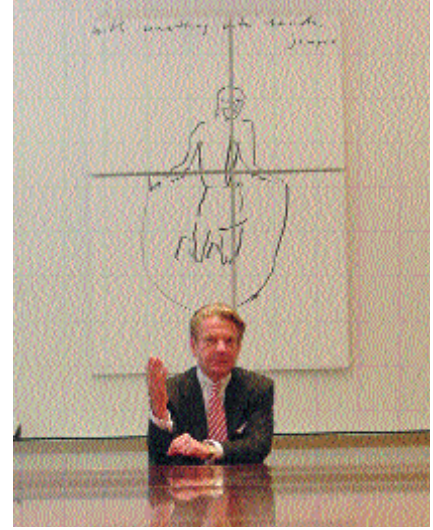
den Kunst. Aber die Neue Moderne ist unsere Zeit. Diese Malerei ist die Sprache unserer Künstler in unserer Zeit. Sie setzen sich mit den Fragen auseinander, die auch uns berühren, selbst wenn die Themata seit Jahrtausenden die gleichen sind.

Die Sammlung widmet sich dem Thema Grenzbereiche oder auch Schnittstellen. Es hat sich mir geradezu aufgedrängt durch persönliche, sehr frühe Lebenserfahrungen mit dem Tod, durch die Studien der Medizin und Rechtswissenschaft und mein persön-



Manfred Rennertz, „Grüner Mann“, Mischtechnik auf Papier, 1987

liches Interesse an Religionen. Die uns Menschen am stärksten berührenden Grenzbereiche oder Schnittstellen sind die von Mensch und Gott einerseits und Leben und Tod andererseits. So finden sich bei mir Arbeiten von Arnulf Rainer, Josef Beuys, Felix Droese, Leo Zogmayr, Jürgen Brodwolf, Leiko Ike-



Gia Edzgeradze, „Jumper“, Öl auf Leinwand, 1987

mura, Oliver Dorfer, Gia Edzgeradze, Hannsjörg Voth, aber auch Manfred Rennertz, Victor Mira, Michael Blank und Eduardo Chillida. Besonders haben es mir in den letzten Jahren Hannsjörg Voth und Victor Mira angetan. Eine der ersten Arbeiten, die ich von Mira in den 80-iger Jahren erwarb, war ein kleines Ölgemälde „Estrelia del Inferno“ von 1983. Hier sind bereits alle malerischen Klänge von Mira angelegt, die in späteren Werkeperioden wie Estilita, Bachcantata, Montserrat oder auch Antiheroes eine Symphonie ergeben. Diese Fragen, Kunst, die sich damit befasst, und die Künstler interessieren mich, weil sie die Grundfesten menschlichen Seins und damit mich berühren. Am 24. Juli 1993 hatte ich die Ehre, anlässlich der Bach-Woche die Ausstellung „Bachcantata“ in Ansbach zu eröffnen: „Victor Miras Bilder sprechen mich immer wieder an, weil er Grenzbereiche ertastet, Grundwerte und -bedürfnisse





Gia Edzgeradze, „Spule“,  
Öl auf Leinwand, 1995

des Menschen hinterfragt und die Essentials des Lebens aufgreift: Mensch – Religion – Gott – Erde, als Symbole des Menschlichen und Archaischen und Himmel als Wohnstatt.“

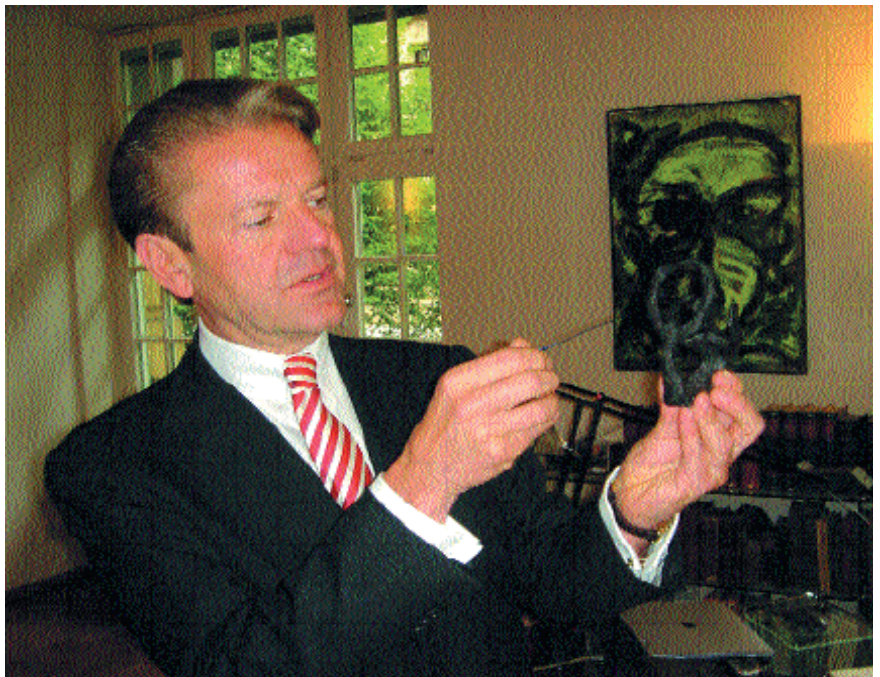
Immer wieder werden Künstler um Interpretationshilfen für ihr Werk gebeten. Aber verlangt man vom Komponisten, dass er seine eigenen Werke nochmals in Sprache vorträgt? Oder vom Schriftsteller, dass er seine Bücher nochmals malt? Sicherlich nicht! Malerei ist eine Ausdrucksform wie Sprache und Musik auch, und wir müssen uns auf sie einlassen, sie empfinden, selbst interpretieren und in den Komplex von Geschichte, Gesellschaft und Persönlichkeit stellen. Stellvertretend für die Künstler geht Mira in einem Text von ihm „Mi Carcel, Mi Passion“ auf diese Frage ein: „Versucht nicht, mich zu verstehen, nichts zu erklären, von dem, was ich in meinem Blut gespeichert habe, die Erklärung tötet den Künstler.

Wer glaubt, den Schlüssel zum Verständnis von Aussagen zu benötigen, muss wissen, dass man lebendig und aktiv sein kann, auch ohne alle Dinge zu verstehen und Fragen, die über das hinausgehen, was der Künstler selbst bereit ist, mitzuteilen, Geschwätz sind, ja Voyeurismus“.

Der Sammler, aufgehend in seiner Leidenschaft und manchmal auch Besessenheit, möchte etwas Neues schöpfen, in dem er Kunst und Künstler unterschiedlicher Prägung zu einem neuen Ganzen formt. Das mag vielleicht der Grund sein, dass es am Schluss der Sammeltätigkeit jedem Sammler wichtig ist, eine Situation zu schaffen, dass die Sammlung zusammenbleibt und nicht mit dem Tode in alle Richtungen zerstreut wird.

Sammeln ist zudem ein dynamischer Vorgang, bei dem die Qualität der Sammlung und vor allen Dingen auch das Ziel stets hinterfragt werden. Jedes Exponat kommt auf den Prüfstein und muss gegebenenfalls aus der Sammlung entfernt und verkauft werden. Manche Arbeiten in den mehr als 30 Jahren Sammeltätigkeit habe ich aus der Sammlung entfernt. Neue Bereiche kommen hinzu, seit wenigen Jahren die Fotografie.

Bisher erscheint mir mein Lebensweg, beruflich wie privat, als konsequente Abfolge von Ereignissen. Mein Beruf als Medizinrechtler ist Berufung, mein Interesse und meine Sammelleidenschaft Passion.



Victor Mira, „Frau mit Spiegel“, Bronze 1/12, Buderus-Stempel signiert, 1983